

Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung

Meine Vorbereitung begann Ende 2021 mit Frau Rokitzkis Informationsseminar. Bereits zuvor wollte ich unbedingt nach Straßburg, da ich die Stadt aus geschichtlichen und kulturellen Gründen spannend fand und ein Projekt über die elsässische Kultur geplant hatte. Dementsprechend glücklich war ich, als ich Anfang Januar zusammen mit einer Kommilitonin einen Platz für die *Université de Strasbourg* erhielt. Die dortige Koordinatorin für ausländische Studierende meldete sich im April 2022 bei uns und wir mussten bis Mitte Mai einen Ordner mit bestimmten Formularen hochladen, darunter ein Bewerbungsformular, das aktuelle *Transcript of Records* und das *Learning Agreement*. Mit letzterem hatte ich anfangs kaum Probleme, da die Gastuniversität über ein breit gefächertes Kursangebot verfügte. Auch die angestrebte, aber letztlich nicht ganz geglückte Umstellung auf *Mobility Online* wurde von Seiten der Marburger Universität zunächst gut bewältigt.

Dennoch kam es (später) zu Komplikationen. Eine davon betraf die Gastuniversität, da ich sowohl Kurse an der *Faculté des Lettres* als auch an der *Faculté des Langues* belegen wollte und beide sich nicht zuständig fühlten. Nach einigen Mails wurde ich offiziell der *Faculté des Lettres* zugeteilt und musste mich im Juli mithilfe eines Online-Dokuments administrativ einschreiben. Außerdem erhielt ich einen Vordruck für die pädagogische Einschreibung, auf den wir im Laufe der ersten Uniwochen noch einmal die von uns belegten Kurse schreiben sollten. Zudem kam es häufiger zu Problemen mit der Heimatuniversität: Das *Grant Agreement*, das wir eigentlich vor dem Auslandsaufenthalt ausfüllen sollten, erhielten wir erst im September. Ebenso schwierig war es gewesen, Informationen, z. B. über die Auszahlung der ersten Rate, zu erhalten. Auch im Laufe des Semesters, vor allem bei den zweiten *Changes*, war der Kontakt mit den deutschen Koordinatoren eher schwierig und es wurde oft erst nach mehreren Wochen geantwortet.

Hinweise für zukünftige Erasmus-Studenten:

- **Kontaktiert ehemalige Studierende!** Bei mir war dies leider nicht möglich und ich habe mich durch die Administration und Probleme überfordert gefühlt.
- **Kontaktiert sofort die jeweiligen Ansprechpartner in Frankreich**, wenn ihr unsicher seid. Es kam oft vor, dass ich „vergessen“ oder bei Problemen nicht benachrichtigt wurde und diese erst durch Nachfragen erfuhr. Ihr vermeidet durch Nachhaken noch mehr Umstände.
- Anders als angegeben, erlaubt die Straßburger Universität auch **weniger als 30 ECTS-Punkte** pro Semester.
- **Für Studierende des B. A. Romanische Kulturen:** Falls ihr Kurse an verschiedenen Fakultäten belegt, muss mindestens die Hälfte der von euch angestrebten ECTS-Punkte durch Kurse derjenigen Fakultät abgedeckt sein, bei der ihr eingeschrieben seid

2. Unterkunft

Während meines Auslandsstudiums wohnte ich in einem *studio*, d. h. einer mit Küche und Bad ausgestatteten Wohnung, im Studentenwohnheim *Les Flamboyants*. Der Zustand des „Zimmers“ war in Ordnung, ich hatte jedoch eines der ältesten und unrenovierten erwischt. Außerdem gab es im Gebäude Waschmaschinen und Trockner, die mir mit 4 € und 1,50 € pro Wasch- bzw. Trocknergang ziemlich teuer erschienen. Sehr praktisch war wiederum die gute Lage, circa 5-10 Minuten von der Uni entfernt, und die gute Anbindung an den Nahverkehr. Außerdem stellte es sich als vergleichsweise leicht heraus, das Zimmer zu bekommen: Im Bewerbungsformular, das wir von der Gastuniversität erhielten, konnten wir eine Rangliste mit Studentenwohnheimen erstellen und uns damit bewerben. Anfang Juli wurde uns von Frau Censi mitgeteilt, in welchem Studentenwohnheim wir einen Platz erhalten haben.

Ich persönlich fand diesen Weg im Vergleich zu dem anderer Studierender, die vor Ort nach WGs suchten und erst im Laufe des Studiums welche fanden, deutlich stressärmer. Außerdem birgt diese Variante nicht die Gefahr, durch „Fakeannoncen“ finanziell ausgenommen zu werden.

Hinweise für zukünftige Erasmus-Studenten:

- **Nehmt** zur Schlüsselabholung **alle online angeforderten Dokumente** noch einmal in **ausgedruckter Form** mit, da Dokumente bei Crous nicht selten verschwinden.
- **Kontaktiert Crous sofort**, falls es zu Problemen in der Wohnung kommt, wie z. B. beim Ausfall der Heizung. Dies muss über die App *Ma Résidence* erfolgen.
- **Beantragt das Wohngeld (APL)!** Dafür braucht ihr eine internationale Geburtsurkunde und ein französisches Bankkonto (ich empfehle die BnP Parisbas). Stellt euch mental auf langwierige Prozesse und Frustration ein; dafür erhaltet ihr letztlich einen sehr hohen Betrag. Auch hier gilt die Devise: **Nur hartnäckiges Nachhaken hilft**, wenn ihr über Monate hinweg keine Neuigkeiten erhaltet.

3. Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Frankreich unterscheidet sich teilweise stark von dem in Deutschland. Zunächst einmal ergeben die Kurse meist zwischen 1–3 ECTS-Punkte, was bedeutet, dass sehr viel mehr Module belegt werden müssen, um auf 30 ECTS-Punkte zu kommen. Außerdem dauert eine Sitzung 1–2 volle Zeitstunden und nicht 45 bzw. 90 Minuten wie in Marburg. Das ist nicht nur wesentlich anstrengender, sondern bedeutet auch mehr Stress beim Kurswechsel. So gehören Verspätungen bei Modulen, die direkt aufeinander folgen, ebenso dazu wie verpasste Unterrichtszeit. Des Weiteren wurde in Straßburg das System *contrôle continu* eingeführt, bei dem pro Kurs mindestens zwei, oft sogar drei Leistungen verlangt werden. Folglich sind 20-25 Klausuren pro Semester vollkommen normal, was Deutsche anfänglich vor enorme Herausforderungen stellt. Um insgesamt einen besseren Überblick über das Studium in Straßburg zu bekommen, nahmen meine Kommilitonin und ich bereits Anfang September an vielen Einführungsveranstaltungen teil, darunter einige für Erasmus-Studenten und andere für französische Erstsemester.

So fanden wir im Laufe der ersten Wochen heraus, dass die französische Unterrichts- und Prüfungsgestaltung sowie die Bewertung im Vergleich mit dem deutschen Unisystem deutliche Unterschiede aufweisen. Seminare sind eine absolute Rarität; stattdessen dominieren die *Cours*

magistraux, d. h. Vorlesungen, in denen die Studierenden oft Wort für Wort mitschreiben, was die Dozenten sagen. Skripte gibt es nicht, weshalb die eigenen Notizen unerlässlich für die Klausuren sind. Des Weiteren stehen in den meisten Fällen zwar Gruppen auf *Moodle* zur Verfügung, denen die Studierenden entweder selbst beitreten oder bei denen sie hinzugefügt werden; dennoch enthalten diese oft nur einen Bruchteil der besprochenen Inhalte. In einigen Fällen müssen neben den *CM* auch sogenannte *TD*, für *travaux dirigés*, besucht werden, die in etwa unseren deutschen Seminaren oder Tutorien entsprechen. Diese bieten eine gute Abwechslung zum sonst sehr verschulden Unisystem und ermöglichen aktive Beteiligung von Seiten der Studierenden. Anders als in Deutschland können auch hier Klausuren geschrieben werden. Letztere entsprechen, egal ob im *CM* oder im *TD*, denen in Deutschland und bilden die häufigste Prüfungsform. Darauf folgen Referate; schriftliche Abgaben sind seltener, Hausarbeiten werden (fast) nie verlangt. Zudem gibt es noch die *Explication de texte*, eine für französische Literaturkurse typische Prüfungsform. Diese wird zwar als Referat bezeichnet, entspricht allerdings einer vorgeschriebene aspektorientierte Analyse, deren Hauptteil aus drei Paragraphen besteht und die vorgelesen wird. Das Ziel bei dieser und bei allen anderen Prüfungen ist das Erreichen der *moyenne*, was pro Kurs im Durchschnitt 10 französischen Notenpunkten entspricht. Die Höchstpunktzahl liegt anders als in Deutschland nicht bei 15, sondern bei 20. Aus diesem Grund reichen beispielsweise 15,6 französische Notenpunkte, um später auf 13 deutsche Notenpunkte zu kommen. Die Umrechnung kann mithilfe einer Tabelle auf der Homepage der Romanistik nachvollzogen werden.

Grundsätzlich gilt in Frankreich die Divise: Eine Stunde Unterrichtszeit bedeuten zwei Stunden Nacharbeit. Natürlich halten sich nicht alle Studierenden daran; das Studium sollte hingegen nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Paradoxerweise hatte ich mit 21 ECTS-Punkten, ebenso wie die anderen Erasmus-Studenten der *Faculté des Lettres*, deutlich mehr zu tun als in meiner Heimatuniversität mit 30 ECTS-Punkten. Letztlich verbrachte ich den größten Teil meines Auslandsaufenthaltes am Schreibtisch, um die Unterrichtsinhalte nachzuarbeiten und mich auf die Klausuren vorzubereiten. Da die Klausurenphase in der fünften Semesterwoche begann und bis zur 13. oder 14. andauerte, blieb kaum Zeit, vom Studentenleben im Ausland zu profitieren, was ich sehr schade fand. Abgesehen von diesem für mich sehr großen Nachteil, hatte die intensive Lernphase den Vorteil, dass ich mir enorm viel Fachwissen aneignen konnte. Die in Straßburg vermittelten Inhalte waren durchweg spannend und vielfältig, was zum großen Teil an den sehr kompetenten Dozenten lag. Vor allem den Unterricht zur französischen Sprachgeschichte mit Frau Capin und Herrn Ducreys Literaturkurse empfehle ich in diesem Zusammenhang weiter. Semesterbegleitend werden außerdem FLE-Kurse, für *français langue étrangère*, angeboten, die anrechenbar sind. Da ich selbst zwar keine belegt, aber viel davon gehört habe, kann ich sie Studenten, deren Französisch noch nicht so gut ist, nur ans Herz legen. Anders sieht es beim Intensivkurs aus, den die Universität vor Semesterbeginn anbietet und der sehr teuer ist. Soweit ich weiß, hat sich fast niemand der Erasmus-Studenten dafür entschieden. Deswegen bin ich mir nicht sicher, ob er sich angesichts des hohen Preises lohnt.

Hinweise für zukünftige Erasmus-Studenten:

- **Besucht** die euch vorgeschlagenen **Einführungsveranstaltungen**. So vermeidet ihr, direkt am Anfang überfordert zu sein und lernt die Dozenten kennen.
- **Wählt eure Kurse möglichst schlau!** Je mehr ECTS-Punkte und je weniger Leistungen pro Modul desto besser. Schaut hierbei am besten in die MECC, die Prüfungshandbücher.

- **Ihr müsst keine Modulpakete wählen!** Die Modulpakete auf der Homepage, die *UEs*, müssen nicht genauso beibehalten werden. Ihr könnt auch nur einzelne für euch relevanten Kurse belegen. Deren ECTS-Punkte seht ihr in einem Dokument, das euch die Fakultät schickt.
- **Beachtet**, dass Erasmus-Studenten auf **manchen Listen oder bei E-Mail-Verteilern nicht auftauchen**. So könntet ihr bestimmte Informationen nicht erhalten oder auf Prüfungslisten fehlen; *schreibt den entsprechenden Dozenten in solchen Fällen direkt!*
- Für Studierende an der *Faculté des Lettres*: **Kontaktiert Frau Benninger** bei etwaigen Problemen. Sie ist sehr kompetent, verständnisvoll, antwortet schnell und nimmt die Studenten sowie deren Probleme ernst.

4. Alltag und Freizeit

Abgesehen von der guten, aber anspruchsvollen Uni hat die Stadt sehr viel zu bieten. Auch wenn ich den größten Teil der Zeit an meinen Schreibtisch gefesselt war, konnte ich vom kulturellen und geschichtlichen Angebot profitieren. Bereits zu Beginn meines Auslandsaufenthalts fiel mir die schöne Altstadt, vor allem das Viertel *La Petite France* mit den vielen Fachwerkhäusern, auf. Zusammen mit einigen bekannten Monumenten, darunter das Straßburger Münster, der *Barrage Vauban* oder die *Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg*, zeugten sie von der bewegten deutsch-französischen Vergangenheit und gehörten zu meinen Highlights. Um flexibler in der Innenstadt unterwegs zu sein, kaufte ich mir außerdem eine Jahreskarte bei der CTS, durch die ich alle Busse und Trams nutzen und in die Außenbezirke Straßburgs sowie nach Kehl fahren konnte. Die *Carte étudiante*, die ich nach einigen Wochen erhielt, ermöglichte mir im Laufe der Semester, die ortsansässigen Museen, darunter das moderne Kunstmuseum, der *Palais Rohan*, das Elsässische Museum und das Museum *Œuvre Notre-Dame*, kostenlos zu besuchen, was ich sehr praktisch fand. Außerdem habe ich das Europaparlament besichtigen und dadurch beobachten dürfen, wie die Politiker arbeiten; das kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen!

Mein Alltag sah jedoch größtenteils gleich aus: Nach der Uni ging ich meistens mit ein paar französischen Studierenden in die Mensa, da das Essen mit 3,30 € relativ günstig war und einige *resto u.*, anders als in Deutschland, nicht nur Mittag-, sondern auch Abendessen anbieten. An manchen Tagen ging ich in Parks rund um den Zentralcampus spazieren oder traf mich mit anderen Erasmus-Studenten, um mich an die Ill zu setzen und mich mit ihnen auszutauschen.

Verabredungen mit französischen Kommilitonen waren wiederum aus mehreren Gründen schwierig: Da wir Kurse verschiedener Semester und Studiengänge belegten, kannten wir die meisten nur flüchtig; außerdem waren sie uns gegenüber distanziert. Es dauerte sehr lange und kostete teilweise viel Eigenengagement, um das Eis zu brechen. Im Nachhinein wäre es vermutlich leichter gewesen, an den Veranstaltungen des *ESN* teilzunehmen und dadurch andere internationale Studierende kennenzulernen. Nichtsdestotrotz wollte ich vor allem Kontakt mit Franzosen aufnehmen, um deren Kultur möglichst authentisch zu erleben. Eine gute Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren und Freundschaften zu knüpfen, stellte der kostenlose Universitätssport dar. Ich schrieb mich jeweils Anfang des Semesters für einen Volleyballkurs ein und konnte dadurch die Bekanntschaft vieler netter Studierenden machen. Im

Rahmen des Kurses nahmen wir sogar an der *Nuit du volley* teil, was zu meinen schönsten Erinnerungen zählt. Zudem ging ich zu Treffen oder Veranstaltungen, die vom *Treffpunkt*, einem von Deutschstudierenden gegründeten „Verein“, organisiert wurden; dessen Mitglieder nahmen mich sehr herzlich auf und waren am Austausch mit mir interessiert. Dies ermöglichte mir Ende des Semesters sogar, an einer kleinen Gala teilzunehmen, die auch meine Abschiedsfeier darstellte.

Um Lebensmittel einzukaufen, fuhr ich meistens nach Kehl, da das vegetarische/vegane Angebot in Straßburg anfangs sehr schlecht war und sich erst im letzten Monat meines Aufenthalts verbesserte. Was außerdem für Deutschland sprach, war der Preis der Kosmetik-/Hygieneartikel; diese kosteten in Frankreich oft doppelt bis dreimal so viel, weswegen sehr viele Straßburger mit der Tram D nach Deutschland fuhren, um dort im dm-drogerie markt einzukaufen.

Hinweise für zukünftige Erasmus-Studenten:

- **Wählt auf jeden Fall Sportkurse**, um Kontakte zu knüpfen.
- **Lasst euch nicht abschrecken!** Vor allem am Anfang werden euch Franzosen eher distanziert begegnen, während die Erasmus-Studenten offener und kontaktfreudiger sind. Allerdings solltet ihr versuchen, euch auch mit Muttersprachlern anzufreunden, um öfter Französisch zu sprechen.
- **Geht in Kehl einkaufen**, vor allem wenn ihr Vegetarier/Veganer seid oder Geld sparen wollt.
- **Versucht** so gut wie möglich, **vom kulturellen Angebot Straßburgs zu profitieren.**

6. Fazit

Schlussendlich war der Erasmus-Aufenthalt in Straßburg für mich eine sehr lehrreiche Zeit, da ich viel Neues über mich erfahren konnte und nicht selten meine Komfortzone verlassen musste. Trotz der vielen Probleme, mit denen ich zu kämpfen hatte, durfte ich viele interessante Menschen kennenlernen und hatte die Möglichkeit, das erste Mal richtig in die französische Kultur einzutauchen. Das breite Fachwissen, das ich mir in der Uni aneignete, gehörte zu den größten Pluspunkten meines Aufenthalts ebenso wie die wunderschöne Stadt selbst mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten. Außerdem war es sehr interessant zu sehen, wie das französische Unisystem funktioniert. Dennoch stellten die vielen Klausuren den für mich größten Nachteil der Erasmus-Zeit dar, da mir der permanente Druck und die wenige Freizeit sehr zu schaffen machten und sie viele schöne Momente überschatteten. Letztlich gehe ich also eher mit einem lachenden als mit einem weinenden Auge nach Deutschland zurück, bin aber dankbar für alles, was ich erleben durfte.